

Deutsche Wacht.

Vierteljährig	... K 3.20
Halbjährig	... K 6.40
Jahresjährig	... K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	... K 1.10
Vierteljährig	... K 3.—
Halbjährig	... K 6.—
Jahresjährig	... K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 2.

Cilli, Donnerstag, 5. Jänner 1905

30. Jahrgang.

Ein neues Ministerium.

Den Silvestertagen scheint in der politischen Geschichte Oesterreichs eine bedeutsame Rolle zu-
zufallen. Vor zwei Jahren war es, daß
in der Silvesternacht, kurz bevor es 12 Uhr schlug,
bei Sacher zwischen Koerber und Szell nach hefti-
gen Kämpfen der berüchtigte Ausgleichsentwurf
vereinbart wurde, der letzte Silvestertag aber brachte
die Kunde von der Ernennung des Freiherrn von
Gautsch zum Ministerpräsidenten.

Alle Minister des Kabinetts Koerber bleiben
auf ihrem Posten, nur die vom scheidenden Mini-
sterpräsidenten mitverwalteten Portefeuilles erhalten
besondere Träger: das Innere übernimmt der bis-
herige Statthalter von Oberösterreich, Graf Vy-
landt-Rheidt, Leiter des Justizministeriums
wird Sektionschef Dr. Klein. Der Kurs bleibt
der alte — so sagt man.

Als ob der Name Gautsch nicht von vorne-
herein ein scharf umrissenes Programm mit starkem
Einschlag nach rechts bedeuten würde! Er ist ein
gar bekannter Herr, der neue verantwortliche Leiter
der Regierung. Seit Taaffs Tagen, unseligen
Erinnerns.

Er ist es, der uns die Badenischen Sprachen-
verordnungen neu aufgewärmt kredenzte. Er hat
es gewagt, für Cilli die windischen Parallel-
klassen zu verordnen! Im Programme Gautsch
fließen slavische und römische Säfte zusammen.

Graf Vylandt-Rheidt erweckt ähnliche Erinne-
rungen. Er war Ackerbauminister im Sprachenver-
ordnungsministerium Gautsch und im § 14-Mini-
sterium Thun war er Unterrichtsminister. Sein
Eintritt verstärkt also den klerikal-feudal-tschechen-
freundlichen Anstrich des neugebildeten Ministe-
riums.

Im deutschen Lager ist die Losung: Gewehr
bei Fuß!

Anders ist die Stimmung im tschechischen
Lager. Sehr bezeichnend für die Stimmung im

Eine böse Geschichte mit gutem Ausgang.

Von Alfred Bösch.

Frau Grete erwachte. Tritte im Vorzimmer —
das war ihr Gemahl. Sie tat einen Blick auf die
Uhr: 12 vorbei! So ein Lump! Aber sie wollte ihn
einmal gehö in strafen! Momentan war in ihrem
Köpfchen ein böshafter Plan entstanden. Sie drehte
sich um und als Fritz, der Nachtschwärmer, eintrat,
da mußte er seine Frau im tiefsten Schlafe wähnen,
denn nichts regte sich, nur tiefe, regimäßige Atem-
züge wurden vernommen. Um sein Ehegespons nicht
zu hören, hatte er gleich an der Türe die Schuhe
ausgezogen und behutlich wanderten die anderen
Kleidungsstücke auf einen Sessel. Dann kroch er ins
Bett. Dabei fiel sein Auge auf das junge hübsche
Weib neben ihm. Wie liebreizend sie ausah, seine
Grete! Er konnte sich nicht satt sehen. Das Antlitz,
das im matten Licht der Ampel von einem rosigen
Schein umgeben war — diese frischen roten Lippen!
Zum Küssen! Fritz konnte der Versuchung nicht
widerstehen — erst drückte er seinen Mund auf
dieses verführerisch schöngeschweifte Lippenpaar. Da
kam es leise, in hauchendem Flüsterton aus ihrem
Munde: „Hans! Lieber Hans!“

Mit einem Ruck fuhr der Mann zurück. Hans?
Er hieß doch nicht Hans? Er hieß doch Fritz! Von
welchem Manne konnte denn Grete, seine Grete

jenem Lager ist ein Artikel des Abgeordneten
Dr. Kramar, desselben Abgeordneten, der sich
seinerzeit in der Heftigkeit seiner Angriffe auf
Herrn v. Gautsch gar nicht genug tun konnte und
der nun zunächst eine Parallele zwischen ihm und
Doktor v. Koerber zieht, die sehr zum Vorteile
des neuen Mannes ausfällt, von dem es dann
weiter heißt: „Die politische Persönlichkeit des
Barons Gautsch ist kein Rätsel. Als Unterrichts-
minister hat er das tschechische Volk durch Aufhe-
bung einiger Mittelschulen wohl gereizt, aber es
ist jetzt ein offenes Geheimnis, daß der damalige
Dislokationserlaß das Werk der Ersparungskom-
mission war, in welcher auch unsere Leute gesessen
sind. Später, als Unterrichtsminister des Grafen
Badeni, zeigte er stets Verständnis für die kultu-
rellen Bedürfnisse unseres Volkes und trachtete, sie
zu erfüllen. Als Ministerpräsident hat er die be-
kannten Sprachenverordnungen herausgegeben, in
welchen er der Forderung nach der inneren tsche-
chischen Dienstsprache wenigstens für Böhmen voll
gerecht wurde — zugleich gab aber der Statt-
halter im böhmischen Landtage einen Protest gegen
das böhmische Staatsrecht im Namen der Regie-
rung ab. Das ist seine Vergangenheit — wie
seine Zukunft sein wird, ist heute schwer voraus-
zusagen. Aber man kann wohl mit Recht von
Baron Gautsch erwarten, daß er ein Mann der
Tat und nicht der Worte sein wird.“

Für uns Deutsche eine freundliche Aussicht,
wenn Dr. Kramar mit Herrn von Gautsch so zu-
frieden ist!

Der „Ezas“ meldet über die Absichten des
neuen Ministerpräsidenten:

Es verlautet, daß sich Ministerpräsident Gautsch
bereits mit einigen deutschen Führern verständigt
hat. Leider können aber diese Führer nie für ihr
Lager einstehen. Man glaubt, daß der neue Mini-
sterpräsident den Tschechen die innere Amtssprache
zugestehen wird unter gleichzeitiger Versicherung an
die Deutschen, daß dies das allerletzte einseitige

träumen? Er starrte sie ganz bleich an. Ha! Da
fiel ihm etwas ein: Hans hieß Gretens erster Ver-
ehrer, dem er sie „weggeschmuppt“ hatte. Aber an
den konnte doch Grete nicht denken! Hatte er sich
doch als ein erloser Mensch entpuppt. Den hatte
sie sich ja schon aus dem Kopfe geschlagen, als er,
Fritz, sie kennen lernte! Also: das war undenkbar!
Fritz war aber eine furchtbar eif-rüchtige Natur —
bemähe sein einziger Fehler. Er spekulierte daher
weiter.

Ha! Wieder fiel ihm ein Gedanke ein. Wenn
seine Frau einen Liebhaber hatte, der Hans hieß?
Vielleicht hatte sie sich aus Pietät für ihren ersten
Hans — für den sie vielleicht doch mehr, als eine
irregegangene Mädchenschwärmerei war, fühlte —
wieder einen Hans ausgesucht. Fritz stieg es siedend-
heiß zu Kopfe. Er hielt es im Bette nicht aus und
lief nun im Zimmer herum. Während brütend.

Also: seine Frau betrog ihn, ihn, dem sie
monatlich durchschnittlich mindestens tausendmal
versicherte, daß sie ihn „ganz abscheulich lieb“ habe!
Fritz warf sich in einen Schaukelstuhl, stützte den
Kopf in die Hände und philosophierte über die
Schlechtigkeit der Frauennatur im allgemeinen,
und seiner Grete im besonderen.

Grete war indeß mit dem reinsten Gefühle
kannibalischer Freude wirklich eingeschlafen. Sie war
ja so müde vom Warten — — —

Zugeständnis sein werde! Sodann dürfte Gautsch
das Abgeordnetenhaus einberufen. Sollte es normal
arbeiten, so wird Gautsch in kurzer Zeit eine Um-
wandlung des Kabinetts in parlamentarischer Rich-
tung vornehmen. Sollte sich dagegen wieder die
Obstruktion einstellen, ist Gautsch entschlossen, das
Haus sofort aufzulösen und nach Aufzwingung einer
verschärften Geschäftsordnung Neuwahlen auszu-
schreiben.“

Dr. Paul Freiherr Gautsch v. Frankenthurn
steht im Alter von 53 Jahren. Er wurde in der
Theresianischen Akademie erzogen und trat nach
den juridischen Studien bei der Finanzprokuratur
ein. Unter Stremayr kam er 1874 ins Unterrichts-
ministerium und wurde dann 1881 Direktor
der Theresianischen Akademie. Als der
Unterrichtsminister Baron Konrad aus dem Kabinett
Taaffe scheiden mußte, wurde Gautsch 1885 an
dessen Stelle berufen, in der er bis zum Sturze
Taaffes im Jahre 1893 verblieb. In diese Zeit
fielen mehrere Reformen, die öfters zu aufgeregten
Erörterungen Anlaß gaben. So der Dislokations-
Erlaß vom Jahre 1887, durch den eine Anzahl
Mittelschulen aufgehoben und der Fortbestand an-
derer von der Uebernahme durch die Gemeinden
abhängig gemacht wurde; auch staatliche Schul-
beiträge wurden eingestellt. Diesen gewiß nicht
bildungsfreundlichen Erlaß machte auf eindringliches
Betreiben der Minister selbst teilweise gegenstands-
los. Ganz im Geiste Taaffes, der den Klerikalen
entgegentreten verstand, war die Schulgesetz-
novelle, die Gautsch im Herrenhause kurz vor dem
Sturze Taaffes einbrachte. In Tirol mußte der
Unterrichtsminister den vieljährigen Widerstand
gegen die Erlassung eines Landes Schulgesetzes durch
große Zugeständnisse an die Klerikalen zu umgehen.
Die Errichtung der slovenischen Parallelklassen in
Cilli ist sein Werk. Schon 1889 war er
in den Freiherrnstand erhoben, 1895 ins Herren-
haus berufen worden, wo er sich der Mittelpartei
anschloß. Nach seinem Rücktritt war er Kurator
der Theresianischen Akademie, bis er zwei Jahre
später, im Herbst 1895, neuerlich als Unterrichts-
minister in das Kabinett Badeni eintrat. Hier
führte er die Aufhebung des Kollegiengebührens
der Professoren durch, anlässlich der Regelung der

Fritz saß an seinem Arbeitstische und schrieb
gerade, schrieb einen Brief an seinen Freund Josef,
seinen besten Freund, als ihn die alte Marie hin-
ausrief. Der Karo, das war Fritzens Hundevieh,
sei so eigentümlich, sie wisse sich keinen Rat —
Fritz ging.

Den Brief ließ er liegen. Seine Frau pflegte
um diese Stunde derart mit häuslichen Angelegen-
heiten beschäftigt zu sein, daß sie für ihn keine Zeit
hatte. Aber — kaum hatte sich die eine Türe hinter
ihm geschlossen, da öffnete sich die andere — und
Grete trat ein.

Heute mußte sie doch endlich Fritz ein Ge-
heimnis verraten, an das sie selbst zuerst nur mit
fühem Scheu glaubte und bei dessen Nennung er
ihr gewiß mit leidenschaftlichen Küffen um den Hals
fallen würde. Sie sehnste sich auch schon ordentlich
darnach, denn Fritz war so eigen in den letzten
Tagen — — da fiel ihr Blick auf die angefangene
zweite Briefseite. Es war sonst nicht ihre Gewohn-
heit, Briefe, die Fritz schrieb oder empfing, ohne
sein Wissen zu lesen, aber die Worte, die da auf
dem Papiere standen, machten es begreiflich, daß
sie hastig darnach griff.

„... Meine Frau betrügt mich. Ich weiß
es bestimmt, wenn ich auch vorläufig keine „gerichts-
ordnungsmäßigen“ Beweise habe. Sie hat einen
Liebhaber, der Hans heißt. Mehr weiß ich nicht.“

Hochschullehrergehalte. Nach Baden's Sturz bildete er 1897 ein Beamtenministerium mit Roerber, Wittel, Böhm-Bawerk u. s. w. Im Februar 1898 gab Gausch neue Sprachenverordnungen heraus, die auf die grundsätzliche Abweisung der Deutschen stießen mußten. Am 5. März 1898 trat Graf Thun an seine Stelle. Gausch wurde dann zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Port Arthur gefallen.

Die Russen haben die stolze Feste Port Arthur den Japanern übergeben. General Siössel, dessen Heldennamen für immer mit diesem ostasiatischen Vorkrieg verknüpft ist, hat eingesehen, daß ein weiterer Widerstand ansichtslos ist. Mit dem Falle von Port Arthur nehmen die Japaner Besitz von dem so lange heißumstrittenen Festlande. Rußland ist um eine stolze Hoffnung ärmer. Das große baltische Geschwader ist zu spät gekommen. Was für eine Aufgabe harret nun noch seine? Die japanischen Schlachtschiffe werden ihm nun umso aussichtsloser entgegenzutreten, als es keinen Stützpunkt mehr hat.

Ueber den Fall Port Arthurs liegen folgende Meldungen vor:

Von der Belagerungsarmee vor Port Arthur wird gemeldet, daß die Japaner die Brustwehr des Forts Sungfuschang am 31. v. vormittags 10 Uhr in die Luft sprengten und um 11 Uhr vormittags das Fort stürmten und besetzten. Ein Teil der russischen Besatzung floh nach den südlich von dem Fort gelegenen Höhen, während der Rest unter den durch die Explosion aufgeworfenen Erdmassen begraben wurde.

Die Belagerungsarmee von Port Arthur berichtet, daß bei der Beseitigung der durch die Explosion im Sungfuschang-Fort aufgeworfenen Erdmassen zwei russische Offiziere mit 160 Mann, die verschüttet waren, aufgefunden und zu Gefangenen gemacht wurden. Sie sagten, daß noch etwa 150 Russen durch die Explosion verschüttet wurden.

Der Brief des Generals Siössel, in dem er den Vorschlag, betreffend die Uebergabe von Port Arthur, macht, ist am 1. Jänner um 9 Uhr abends dem Oberkommandierenden der Belagerungsarmee General Nogi, zugekommen.

In den Briefe erklärt General Siössel, daß jeder Widerstand jetzt unnütz sei.

Der Mikado sprach in einem Telegramm an General Nogi seine Anerkennung für General Siössel aus und wies Nogi an, der Besatzung von Port Arthur alle Ehren zu erweisen.

General Siössi wurde als Unterhändler für die Verhandlungen bezüglich der Uebergabe von Port Arthur bestimmt und von General Nogi zu diesem Zwecke mit Vollmachten ausgestattet.

Die Uebergabe von Port Arthur ist am 2. d. erfolgt. Dem General Siössel wurden die ehrenvollsten Bedingungen zugestanden. Es wurde ihm freigestellt, nach Abgabe des Ehrenwortes, in diesem Kriege gegen Japan nicht mehr zu kämpfen, den Aufenthalt nach Belieben zu wählen.

Ich hätte mir von Grete so etwas nie gedacht. Und wir sind ja erst so kurze Zeit verheiratet! In welcher Gemütsverfassung ich mich befinde, kannst du dir gar nicht denken, denn ich habe ja Grete wahnsinnig, abgöttisch lieb. Du bist auch Rechtsanwältin. Komme her, ich werde dir das Nähere erzählen. Ich lasse mich scheiden, denn ein gehörnter Ehemann — noch halb in den Fittirwochen! — mag ich nicht sein. Grete sieht mich seit einigen Tagen so merkwürdig an. Das heißt, ich bemerke diesen Blick erst seit einigen Tagen! Wie lächerlich muß ich ihr vorkommen — — —

Entsetzt schaute Frau Grete auf die Schriftzüge ihres Mannes und sank in den Schreibtischstuhl. So hatte er ihre Rache für sein Spätkommen gedeutet! Sie hatte den Namen Hans nur zufällig gebraucht. Es war ihr momentan in anderer eingefallen. Jetzt hatte sie die Versicherung! Tränen standen ihr in den Augen. Wenn Fritz seine Absicht verwirklichte — und das tat er! Sie kannte ihn! O, es war schrecklich! Und gerade jetzt, wo sie — —

Sie hörte Fritz kommen und wollte fort.

Nur jetzt nicht mit ihm zusammenkommen! Nur jetzt nicht! Sie versuchte, aufzustehen. Aber das ging nicht! Wie wenn sie mit Seilen und Ketten gefesselt wäre, fühlte sie sich. Glück! Wenn Fritz sie entroppte, was geschah — — —

Da trat er auch schon ins Zimmer. Ein Blick sagte ihm alles.

Die Nachricht von der Uebergabe von Port Arthur verbreitete sich in den ersten Nachmittagsstunden des 2. d. in Petersburg. Der Eindruck war ein überwältigender. Besonders bestürzt waren die Reaktionäre, welche die Nachricht von der Kapitulation als eine böswillige Erfindung der Liberalen bezeichneten und erklärten, Port Arthur werde niemals fallen und die baltische Flotte werde die Festung bald entsetzen. Die Reaktionäre glaubten, damit der Verfassungsbewegung Einhalt zu gebieten. Die nächste Folge der Kapitulation wird eine Stärkung der liberalen Partei sein.

Port Arthur gehörte früher den Chinesen. Infolge des für China unglücklichen Ausganges des chinesisch-japanischen Krieges im Jahre 1894/1895 sollte es den Japanern zufallen. Der Einspruch der europäischen Großmächte verhinderte den Heimfall der Festung an Japan und der Friede von Simonoski (April 1895) bestimmte, daß Port Arthur in den Besitz Rußlands überzugehen habe. Diese Friedensbestimmung, durch die sich Japan um die erhoffte Frucht seiner Siege betrogen sah, sowie die Bestrebungen Rußlands, in Ostasien die Herrschaft an sich zu reißen, waren die Gründe des Ausbruches des jetzigen blutigen Krieges, der seine Höhe überschritten haben dürfte.

Die Bevollmächtigten haben das Abkommen, betreffend die Uebergabe Port Arthurs, am 2. d. abends um dreiviertel 10 Uhr unterzeichnet.

Die Feindseligkeiten vor Port Arthur sind gänzlich eingestellt. Es herrscht völlige Waffenruhe.

Die Petersburger französische Botschaft wurde durch eine Drahtung verständigt, daß der Besatzung von Port Arthur die ehrenvollsten Bedingungen zugestanden wurden, und zwar der Abzug mit allen Waffen und Fahnen.

Siössel verrichtete noch ein japanisches Heer, als er schon daran denken mußte, seinen Geschossvorrat zu sparen. Die Japaner sollen in den letzten Tagen 18.000 Mann verloren haben. Endlich mußte Siössel die weiße Flagge hissen. Als die Russen die weiße Flagge nach den japanischen Vorposten hinaustrugen, standen nur noch 4000 kampfkräftige Russen bereit. In den Straßen lagen Verwundete, die große Schmerzen zu erdulden hatten, denn ihre Wunden waren nur mit Hans ganz mangelhaft verbunden. Wein und andere Verbandstoffe waren ausgegangen. Endlich berief Siössel den Kriegsrat ein und unter dem Dröhnen der Granaten der Japaner traten die russischen Führer zusammen. Längeres Zögern war unmöglich. Bald kam der Beschluß zustande: „Ehrenvollen Tod, oder Abzug mit den Waffen in der Hand!“ Auch die Flotte hatte bald die entsprechenden Befehle erhalten. Gleich darauf hörte man zwei furchtbare Sprengschläge. Zwei Befestigungen bei der Bahn waren in die Luft gegangen. Den Kämpfern waren dort die Schießvorräte ausgegangen. Die Reste der Besatzung zogen sich dann zurück, entschlossen, bis zum äußersten am Hafen oder anderen Punkten weiter zu kämpfen, wo die Russen Vorräte aufgestapelt hatten. Die Russen zweifelten nicht mehr daran, daß die noch

„Fritz, Fritz! Du irrst dich ja schrecklich. Ich wollte dich ja nur ärgern, weil du mir zu spät nach Hause kamst!“ Sie schluchzte bitterlich.

Aber Fritz setzte seine finsternste Mine auf und scharf wie eine Dolchspitze trafen seine Worte ihr gequältes Herz.

„So? Und weshalb bist du denn in mein Zimmer geschlichen, um zu spionieren? Ha! Was wolltest du denn?! Mir wieder einmal deine ewige Liebe beteuern? Was? Geh' du nur zu deinem Hans! Wir sind fertig miteinander!“

„Aber Fritz, ich wollte dir ja sagen“, und unter Tränen errötete sie, „daß — daß —“, sie sah ihn an, mit einem Blick, der so viel sprach...

Fritz wußte nicht, was er tat — er war rasend.

„Was?! Das wagst du mir zu sagen? Mir? Und jetzt? Wo deine — —.“ Er brach ab. Ein erschütternder Aufschrei — ein Blick aus den Augen seiner Frau sagten ihm, daß er Unrecht hatte, daß sie nicht lüge.

Mit einemmale war er ernüchtert. Neue und Freude, Schuldgefühl und ein Glück, ach, ein Glück, das ihm so groß dünkte, erfüllten seine Brust und dann — — — natürlich riesige Veröhnung et cetera — — —

„Deutsches Nordmährerblatt“.

nicht eroberten Befestigungen bald ihrem Schicksal erliegen müßten. Erlungshan fiel erst, nachdem man dort die letzte Granate verschossen hatte und fast der letzte Mann der Besatzung mit dem Bajonett in der Hand gefallen war.

Steiermärkischer Landtag.

33. Sitzung am 3. Jänner 1905.

Vorsitzender: Landeshauptmann Edmund Graf Attems.

Am Regierungstisch: Statthalter Graf Clary. Aufgelegt sind: Der Bericht des Finanzausschusses über Petitionen und der Antrag der Abgeordneten v. Pengg, Gröschwang, Hautmann, Erber und Genossen, betreffend den Schutz und die Förderung unserer Holzindustrie.

Der Bericht des steiermärkischen Landesausschusses, betreffend das Erfordernis an Einrichtungen gegenständen für den Neubau der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Den Bericht den Sonderausschusses für Eisenbahnangelegenheiten, betreffend Eisenbahnwesen für die Zeit vom Jänner 1902 bis Jänner 1903 und für die Zeit vom Jänner 1903 bis Ende Juni 1904, erstattet Abgeordneter Dr. Koloschinegg. Von einer Generaldebatte wird ganz abgesehen. In der Spezialdebatte wird folgender Antrag angenommen:

1. Die Berichte des Landesausschusses über den Betrieb der Linien Gills-Wöllan, Preding-Wieselndorf-Stainz, Pölsbach-Sonobitz, Kapfenberg-Au-Seewiesen und der Murtalbahn Unzmarkt-Mauterndorf in den Jahren 1902 und 1903 werden zur Kenntnis genommen.

Der Bericht des Landesausschusses über: Die mit 1. Jänner 1904 erfolgte Uebernahme des Betriebes der Linie Gills-Wöllan durch die Staats-eisenbahnverwaltung der hiefür zu entrichtenden Vergütungssumme von 745.000 K.; die Durchführung des in der letzten Session genehmigten Uebereinkommens mit Daniel von Lapp, beziehungsweise über dessen Enthebung von der Garantieverpflichtung für das Reinertragnis der Linie Gills-Wöllan wird zur Kenntnis genommen. Der dem Landes-Eisenbahnfonds infolge des mit Daniel von Lapp abgeschlossenen Vergleichs-Uebereinkommens erwachsene Verlust von 137.038-80 K., zuzüglich der zu Lasten dieses Fonds noch zu verrechnenden Gebühre aus Anlaß dieses Uebereinkommens ist auf Rechnung des Landesfonds zu übernehmen. Der Landesausschuß wird ermächtigt, sohin die Abstattung des aus diesem Vergleich erwachsenden Gesamtverlustes durch Einstellung von vierprozentigen Annuitäten in die jeweiligen Voranschläge des Landesfonds derart zu veranlassen, daß die vollständige Amortisation dieses Verlustes mit jener des Landes-Eisenbahnfonds zusammenfällt. Die erste dieser Raten ist in dem Voranschlage des Landesfonds für das Jahr 1906 einzustellen.

Der Bericht des Landesausschusses über die erfolgte Eröffnung des Betriebes auf der Lokalbahn Grobelno-Sauerbrunn-Landesgrenze sowie bezüglich der getroffenen Verfügungen wegen der Flüssigmachung des zum Baukapital dieser Bahn zugesicherten Beitrages aus Landesmitteln, die Berichte des Landesausschusses über die Erbarung mit dem Landes-Eisenbahnfonds in den Jahren 1902 und 1903, der Bericht des Landesausschusses über das Gehaltsersfordernis für das Landes-Eisenbahnamt, die Berichte des Landesausschusses über die Subventionierung der Schmalspurlinien durch die anschließenden Hauptbahnen in den Jahren 1902 und 1903 und der Bericht des Landesausschusses über die Verhandlungen mit der Südbahn, betreffend den Tarif für die Beförderung von Nadelborer Kohle auf der Linie Pölsbach-Sonobitz, werden zur Kenntnis genommen. Der Landesausschuß wird angewiesen, die bezüglich der Verhandlungen mit allem Nachdrucke fortzusetzen und über deren Ergebnis in der nächsten Session zu berichten.

Der Bericht des Landesausschusses über die Erhebungen wegen der Einführung anderweitiger Motoren statt der im Gebrauche stehenden Dampf-lokomotiven zum Betriebe der Schmalspurlinien und der Bericht des Landesausschusses über weitere Bahnprojekte werden zur Kenntnis genommen. Der Landesausschuß wird angewiesen, die Bestrebungen zur Verwirklichung dieser Projekte zu unterstützen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern.

Die Berichte des Landesausschusses über die Betriebsergebnisse der subventionierten Bahnen in

den Jahren 1902 und 1903 und der Bericht des Landesausschusses über die aus Mitteln des Landesfonds für Zwecke von Bahnbauten gewährten und in Aussicht gestellten Subventionen werden zur Kenntnis genommen.

Den Bericht des Sonderausschusses für Gemeindeangelegenheiten mit Vorlage eines Gesetzesentwurfes, betreffend die Abänderung der von der Kompetenz zur Bewilligung der Einhebung von Gemeinde- und Bezirksumlagen handelnden Bestimmungen der Gemeindeordnung, des Bezirksvertretungsgesetzes und der Gesetze vom 15. und 18. Mai 1894 erstattet Abg. Dr. Hrasovec (Slov.) und stellt den Antrag, dem vorliegenden Gesetzesentwurf die Zustimmung zu erteilen. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Entwurfes sind:

§ 1. Zur Durchführung der Einhebung von Gemeindeumlagen auf die direkten landesfürstlichen Steuern auf Grund diesfälliger Gemeinde-Ausschlußbeschlüsse ist erforderlich: a) bei Umlagen im Ausmaße bis 40 v. H. die Bescheinigung der Gesetzmäßigkeit des betreffenden Gemeinde-Ausschlußbeschlusses durch den Bezirksausschuß; b) bei Umlagen im Ausmaße von über 40 v. H. bis einschließlich 60 v. H. die Bewilligung der Bezirksvertretung; c) bei Umlagen im Ausmaße von über 60 v. H. bis einschließlich 150 v. H. die Bewilligung des Landesausschusses; d) bei Umlagen im Ausmaße von über 150 v. H. ein vom Kaiser genehmigter Landtagsbeschuß.

§ 2. Die Einhebung von Bezirksumlagen auf die direkten landesfürstlichen Steuern bis zum Ausmaße von einschließlich 35 v. H. erfolgt auf Grund diesfälliger Bezirksvertretungs-Beschlüsse. Zur Einhebung höherer Bezirksumlagen ist erforderlich: a. bei Umlagen im Ausmaße von über 35 v. H. bis einschließlich 50 v. H. die Bewilligung des Landesausschusses; b. bei Umlagen im Ausmaße von über 50 v. H. bis einschließlich 70 v. H. die vom Landesausschusse einverständlich mit der k. k. Statthalterei (Gesetz vom 15. Mai 1894, L.-G.- und V.-Bl. Nr. 36) erteilte Bewilligung; c. bei Umlagen im Ausmaße von über 70 v. H. ein vom Kaiser genehmigter Landtagsbeschuß.

§ 3. Die vorstehenden Bestimmungen des § 1, a, b und c und des § 2, Absatz 1 und Absatz 2 a gelten nur für den Fall der gleichmäßigen Umlage der Zuschläge, sowie dann, wenn die Zuschläge zu der allgemeinen Erwerbsteuer, sowie zu der Renten- und Besoldungssteuer nicht um ein Drittel höher umgelegt werden, als jene zu den übrigen Steuergattungen.

In allen anderen Fällen einer ungleichmäßigen Umlage der Zuschläge zu den einzelnen Gattungen der direkten Steuern, sowie auch im Falle einer ungleichmäßigen Umlage von Zuschlägen innerhalb einer und derselben Steuergattung ist zur Einhebung von Gemeindeumlagen bis einschließlich 150 v. H. und von Bezirksumlagen bis einschließlich 50 v. H. die Bewilligung des Landesausschusses im Einvernehmen mit der k. k. Statthalterei und insofern ein solches Einverständnis nicht erzielt werden sollte, ein vom Kaiser genehmigter Landtagsbeschuß erforderlich. — Angenommen.

Abg. H a u t m a n n empfiehlt die Annahme folgenden Antrages: „Der Antrag der Abgeordneten Drnig, Stiger, Lipp und Genossen, betreffend die Einleitung von Erhebungen bezüglich der für die nächsten zehn Jahre in Aussicht stehenden Herstellungen und Umlagen von Bezirksstraßen und Sicherstellung des Kredites für die übliche Subventionierung dieser Straßenbauten, — wird dem Landesausschusse zur Kenntnisnahme und Würdigung überwiesen.“ (Angenommen.)

Die dem k. k. Oberingenieur Moriz R i c h s c h l a g e r in Laibach bei Erteilung des Mantprivilegiums für die von demselben zu erbauende Brücke über die Save nächst Trisail für die Verkehrsübergabe dieser Brücke gefetzte Frist wird bis 31. Dezember 1904 erstreckt. Zu den Baukosten der Brücke wird ein Beitrag von 2000 K gewährt, welcher nach anstandslosem Ergebnisse der Kollaudierung des Baues flüssig gemacht werden wird. (Berichterstatte Abg. H a u t m a n n.)

Abg. Freiherr v. R o k i t a n s k y wendet sich in scharfen Worten gegen die Regierung, die das Land immer wie ein Stiefkind behandle.

Das Lokaleisenbahnwesen für Steiermark.

Aus dem Berichte des Sonderausschusses für Eisenbahnangelegenheiten betreffend das Eisenbahnwesen für die Zeit vom Jänner 1902 bis Jänner 1903 und für die Zeit vom Jänner 1903 bis Ende Juni 1904 heben wir folgende Daten über die einzelnen Landesbahnen hervor:

Cilli—Wöllan: Im Jahre 1902 beliefen sich die reinen Einnahmen dieser Linie auf 186.883-95 Kronen; 1903 ergaben sich solche mit 156.230-78 Kronen. Nachdem das Erfordernis für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitales abzüglich der Zinsen der gewidmeten Interessentenbeiträge 225 360 Kronen beträgt, mußten den Garantien für das Ertragnis dieser Lokalbahn 38.476-05 K, beziehungsweise 69.129-22 K zum Ersatze vorgeschrieben werden.

Pölsbach—Sonobitz: Nach einer Reihe von Jahren, in welchen die Einnahmen dieser Lokalbahn nicht einmal zur Bedeckung der Betriebsanlagen ausgereicht haben, war 1902 ein Ueberschuß von 1431-91 K zu verzeichnen. Leider war diese Besserung keine anhaltende, indem die Betriebsrechnung in folgenden Jahren wieder mit einem Ausfalle, und zwar von 5473-67 K abschloß.

Betreffs der Linie Cilli—Wöllan wurde beschloffen: „Der Bericht des Landesausschusses über: Die mit 1. Jänner 1904 erfolgte Uebernahme des Betriebes der Linie Cilli—Wöllan durch die Staats-Eisenbahnverwaltung; die Flüssigmachung der hierfür zu entrichtenden Vergütungssumme von 745.000 K; die Durchführung des in der letzten Session genehmigten Uebereinkommens mit Daniel von Lapp, bezw. über dessen Enthebung von der Garantieverpflichtung für das Reinertragnis der Linie Cilli—Wöllan wird zur Kenntnis genommen. Der dem Landes-Eisenbahnfonds infolge des mit Daniel von Lapp abgeschlossenen Verleichts-Uebereinkommens erwachsene Verlust von 137.038-08 K, zuzüglich der zu Lasten dieses Fonds noch zu verrechnenden Gebühren aus Anlaß dieses Uebereinkommens ist auf Rechnung des Landesfonds zu übernehmen. Der Landesausschuß wird ermächtigt, sohin die Abstattung des aus diesem Verleichte erwachsenden Gesamtverlustes durch Einstellung von vierprozentigen Annuitäten in die jeweiligen Voranschläge des Landesfonds derart zu veranlassen, daß die vollständige Amortisation dieses Verlustes mit jener des Landes-Eisenbahnanlehens zusammenfällt. Die erste dieser Raten ist in dem Voranschlage des Landesfonds für das Jahr 1906 einzustellen.“

Bezüglich der Linie Grobelno—Sauerbrunn-Landesgrenze wurde beschloffen: „Der Bericht des Landesausschusses über die erfolgte Eröffnung des Betriebes auf der Lokalbahn Grobelno—Sauerbrunn-Landesgrenze, sowie bezüglich der getroffenen Verfügungen wegen der Flüssigmachung des zum Baukapitale dieser Bahn zugesicherten Beitrages aus Landesmitteln wird zur Kenntnis genommen.“

Bezüglich der geplanten Eisenbahnbauten wird im Berichte zunächst der Sulmtalbahn (Leibnitz—Pölsing) Erwähnung getan, über die in der Sitzung verhandelt wurde, worüber wir an anderer Stelle berichten.

Marburg—Wies. Es hat sich ein Aktionskomitee für das Zustandekommen dieser Bahn gebildet, das auf seine Kosten ein Vorprojekt hat ausarbeiten lassen, welches auch über Anordnung des Eisenbahnministeriums bereits der Trasserevision unterzogen worden ist.

Fehring (Feldbach)—Gleichenberg—Radkersburg—Pettau—Landesgrenze bei Mafel: Ueber Einflußnahme der Gemeindevertretung der Stadt Pettau hat sich ein Aktionskomitee gebildet, welches sich schon jetzt, in Ansehung der Möglichkeit des endlichen Ausbaues der Bahnlinien Fehring—Hartberg bis Aspang, die Aufgabe stellt, die Sicherung der Herstellung auch dieses neuen Verkehrsweges vorzubereiten.

Politische Rundschau.

Einberufung des Reichsrates. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, betreibt man die Wiedereinberufung des Reichsrates mit einer großen Beschleunigung. Der 23. soll bereits der Tag sein, an dem sich die Pforten des Abgeordnetenhauses wieder öffnen. An demselben Tage wird sich auch das Herrenhaus versammeln und Gausch wird beiden Häusern die programmatischen Erklärungen über sein künftiges Regierungssystem vortragen. Das Bestreben des Ministerpräsidenten geht vor allem dahin, die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses für die dringendsten Vorlagen zu sichern. Das sind zunächst der Staatsvoranschlag und die Nothstandsvorlage. Feststehend ist, daß der Bericht des Abg. Dr. v. Derschatta über die Nothstandsverhandlungen im Budgetausschusse dem vollen Hause unterbreitet werden wird. Es wird erzählt, daß die Refundierungsklausel aus der Nothstandsvorlage ausgeschaltet werden soll. Einem anderen Gerüchte nach

soll die Einberufung des Reichsrates schon für die nächste Woche erfolgen. Man spricht davon, daß das Datum des Zusammentrittes des Reichsrates schon der 10. d. sein soll.

Etwas von der deutschen Presse. Bei einem Bankette hielt Herzog Ernst Günther, der Bruder der deutschen Kaiserin, eine Rede, in der er mit Wärme für die Freiheit der Presse eintrat. Herzog Ernst Günther sagte unter anderem: „Der Journalismus ist kein leichter Beruf und manch einer unterschätzt ihn. Er hat ja vor anderen Berufständen das eine voraus, daß er ohne die amtliche Marke des Staatsexamens betreten werden kann, daß derjenige, der ihn ergreift, frank und frei ist und in jungen Jahren einen Einfluß erreicht, wie mancher Würdenträger nicht einmal am Abend seines Lebens. Deshalb ist die Machtfülle des Journalisten von großer Bedeutung und ich glaube, mit den anwesenden Vertretern der Presse eines Sinnes zu sein, wenn ich sage, daß der Journalismus wie der Parlamentarismus nur in voller Freiheit ihre Stellung erhalten könne.“ Die Freiheit der deutschen Presse nationaler Richtung beleuchtet treffend Schriftleiter Lachner in den Klagenfurter „Freien Stimmen“, die bekonntlich eben in ihren 25. Jahrgang getreten sind: „Während man der werktätigen Forderung der deutschen Parteipresse häufig läßt bis ans Herz hinan gegenübersteht, ist man mit der Kritik immer sehr rasch bei der Hand. Und am meisten kritisieren solche, die ihr Parteiblatt schon kräftig unterstützt zu haben glauben, wenn sie es im Kaffee- oder Gasthause — lesen. Dem einen Kritiker ist das Blatt zu ruhig, dem andern ist es zu radikal; dieser wünscht, daß der politische Teil ausführlich gepflegt werde, während jener über die langweilige Politik schimpft, weil ihm der Lokaltatrich besser behagen würde. Der eine Leser wünscht populär-wissenschaftliche Feuilleton-Themen, der andere hinwieder vertritt die Anschauung, daß „unter dem Strich“ nur Erzählungen oder lustige Schnurren gebracht werden sollen. Der eine will mehr über Theater, der andere hält sich darüber auf, wenn ein längerer Theaterbericht den Raum für andere Mitteilungen einengt. Ein Leser verwahrt sich dagegen, daß er mit so breitspurigen Mitteilungen aus dem heimischen Gemeinderate belästigt werde, tut aber gleichzeitig höchlichst entrüstet darüber, daß sein Leitblatt über ein Vereinsfest in seinem entlegenen Heimatdorfe nicht einen Bericht von mehreren Druckzeilen gebracht hat. Und so geht es fort ohne Ende! Die wohlwollende Kritik in allen Ehren, denn sie wirkt stets befruchtend. Jedes ernste Blatt wird auch herzlich dankbar sein für vernünftige Anregungen aus seinem Leserkreise. Allein die Kritik soll nie in Nörgelei ausarten und mit der Kritik muß die Opferwilligkeit gleichen Schritt halten, und zwar in der Weise, daß man sein Blatt nicht nur kritisiert, sondern auch abonniert, es für Einschaltungen benützt und außerdem durch Mitteilung beachtenswerter Vorkommnisse noch inhaltsreicher zu machen sucht.“

Gegen das Jarentum. Gegenwärtig verbreitet man in Rußland massenhaft einen geheimen Aufbruch gegen das Jarentum. Der Aufruf ist in mehreren Sprachen abgefaßt und von dem Hauptauschuß der Vertreter der sozialdemokratischen Parteien gezeichnet. Der Aufruf hebt besonders die Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks hervor. Es nahe der Tag, wo die zarische Regierung unter der Last ihrer eigenen Verbrechen zusammenbrechen werde. Dann legt das Schriftstück dar, welche Bedeutung der Fall des Selbstherrschertums für den Kampf des Proletariats und die Entwicklung des arbeitenden Volkes haben müßte. Die gewaltige Niederlage im fernem Osten gibt der Bewegung neuen Zündstoff.

Wieder ein Attentat in Rußland. Der Steuerinspektor Scherbakoff in Schische (Rußland) wurde von zwei Individuen durch fünf Revolvergeschüsse am hellen Tage mitten in der Stadt getötet. Es gelang den Mördern, zu entfliehen. Man vermutet, daß dem Verbrechen politische Beweggründe zugrunde liegen.

Das Wetter.

Das neue Jahr hat mit eisiger Kälte eingesezt. In Cilli hat seit Langem mehr kein so schneidender Nordwind geblasen. Der Sturm machte sich umso unangenehmer fühlbar, als die Erde der schützenden Schneedecke entbehrte und mächtige Staubwolken durch die Straßen wirbelten. Aus allen Teilen des In- und Auslandes liegen Nachrichten über Wetterschäden vor: In Wien war am Silvestertag der Wagenverkehr nahezu

unterbrochen, von einigen, dem Winde besonders ausgefegten Gebäuden wurden die Dächer weggetragen. Die Wiener Parke litten besonders stark, gegen hundert Bäume sollen entwurzelt oder gebrochen sein. Es kamen mehrere schwere Verletzungen vor. Auch aus dem Wienerwalde und aus dem Triestingtale werden Unglücksnachrichten gemeldet, die die schaurige Wildheit des Sturmes zeichnen.

Aus Wels und Salzburg werden heftige Gewitter mit Jüdschlägen berichtet. In Böhmen wüteten orkanartige Stürme, Verkehrsstörungen waren die Folge. In Osen-Pest erstickte ein Selbstergehilfe durch den Rauch, den der Sturmwind ins Zimmer zurückschlug.

Auch in Berlin forderte das Unwetter ein Menschenleben. Der Stadt Danzig sind alle Eisenbahnverbindungen abgeschnitten. Das Wasser der Elbe bei Hamburg war auf Sturmfluthöhe angeschwollen, der Stadt selbst drohte Hochwasser; 43 Personen sollen dem Sturmwind zum Opfer gefallen sein. In Wiet bei Eldena (preuss. Regierungsbezirk Stralsund) stürzte infolge des Hochwassers das Armenhaus ein und begrub unter seinen Trümmern drei Frauen und vier Kinder.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß das Hochwasser höher war, als bei der großen Sturmflut im Jahre 1872. Auch aus Schweden werden Verheerungen gemeldet. Wehe den Unglücklichen, die sich zu der Zeit auf hoher See befanden! Der Schaden, den der Sturmwind in den Wäldern, auf Feldern und Fluren angerichtet hat, dürfte Hunderttausende von Kronen ausmachen. Bei der Insel Terselling strandete der norwegische Dampfer „Lap“. Der Steuermann ertrank, die übrige Mannschaft wurde gerettet. In Disterwyk wurde ein fertiger Neubau wie ein Kartenhaus vom Sturme umgeworfen.

Aus Stadt und Land.

Personalnachricht. Herr Bürgermeisterstellvertreter Med. Dr. Gregor Jesenko, Primarius des allgem. Krankenhauses, wurde zum Landes-sanitätsrat ernannt.

Das Leichenbegängnis der Frau Joh. Müller, Haus- und Realitätenbesitzerin aus Pl. Geist bei Sonobitz, erfolgte am Samstag nachmittags vom Tranerhause (Teppe) aus unter großer Teilnahme am hiesigen evangelischen Friedhofe. Unter anderen nahmen teil: Herr Bürgermeister Julius Rask, zahlreiche Gemeinderäte, eine Abordnung der Offiziere des hier garnisonierenden Landwehrbataillons, zahlreiche Vertreter des Handelsstandes, sämtliche Angestellte der Firma R. u. F. Teppe. Den Zug eröffnete die Arbeiterschaft der Firma R. u. F. Teppe, die einen prachtvollen, von ihr gewidmeten Kranz trug.

Lebensbewegung innerhalb der evangelischen Gemeinde Gillsi. Im Jahre 1904 fanden in der evang. Gemeinde Gillsi statt: 11 Taufen, 9 Trauungen, 8 Beerdigungen und 33 Uebertritte aus der röm.-kath. Kirche. Austritte aus der evang. Kirche erfolgten keine. Gottesdienste wurden 79 abgehalten und zwar in Gillsi, Lichtenwald, Weitenstein und Bad Neuhaus. Religionsunterricht wurde erteilt in Gillsi (6 Abteilungen), St. Peter i. Sannatal und Rann. Familienabende, die sich stets eines sehr guten Besuches erfreuten, fanden 9 statt. Hervorgehoben sei noch das schöne Sommerfest des evang. Frauenvereins im Waldhause und die großartig verlaufene Jubelfeier der Gemeinde mit der Grundsteinlegung zur Christuskirche.

Silvester in Kasino. Am 31. v. fand in den Kasino-Räumlichkeiten der übliche Silvesterabend statt. Eingeleitet wurde er durch eine Tombola, bewilligt vom hohen Finanzministerium mit Erlaß vom 23. Dezember 1904, Z. 90.925, die sich heuer durch ganz besonders prächtige Gewinne auszeichnete. Nach derselben luden die Klänge der Musik unsere Jugend zum Tanze ein. Um Mitternacht ergriff der Obmann Herr Dr. Negz das Wort. Er führte aus, daß heute zum letztenmale in diesen Räumen, die 36 Jahre lang ein Ort der Fröhlichkeit für Jung und Alt waren, ein Silvesterabend gefeiert wurde. Mit schweren Herzen werden alle von hier scheiden und wohl in jedem von den Anwesenden wird einst das alte Kasino eine Summe schönster Erinnerungen wachrufen, Erinnerungen an Augenblicke, wie sie das Leben meist nur einmal erschaut. Das neue Jahr, in das man nun eingetreten, bringe uns als wichtigste Aufgabe die Lösung und Durchführung der Frage nach einem neuen Heim, das dem Kasinoverein wieder Obdach bietet, mit. Durch tatkräftiges

Zusammenwirken müsse diese Frage einem glücklichen, Alle befriedigenden Ende zugeführt werden. Mit dem Wunsche, daß dies den Deutschen Gillsi voll und ganz gelinge, rief Redner der deutschen Bürgerschaft der Stadt ein herzl. Heil Neujahr zu.

Volkswirtschaft in der katholischen Pfarre Gillsi. In der Stadtpfarrkirche in Gillsi wurden im Jahre 1904 126 Paare getraut, darunter 45 Paare aus der Stadt. Geboren wurden 356 Kinder, darunter 140 in der Stadt. Uneheliche Kinder wurden 89 geboren, darunter 57 in der Stadt. Im verfloffenen Jahre starben 349 Personen, in Gillsi 231 (174 im allgemeinen Krankenhause).

Die Rathausuhr erfährt demnächst eine gründliche Auebesserung. In der letzten Gemeinderatsitzung hat Herr SM. Karl Mörtl, daß im Jahresvoranschlage ein Betrag von 100 K für die Ausbesserung der Uhr eingestellt werde. Herr Bürgermeister Julius Rask erwiderte, daß es mit 100 K nicht getan sein dürfte, und nachdem auch Herr SM. Dr. August Schurbi für den Antrag des Herrn Mörtl gesprochen hatte, einigte sich der Gemeinderat, die Uhr besichtigen zu lassen und, wenn sie ihren Dienst nicht mehr versehen kann, lieber eine neue, gute Uhr anzuschaffen.

Vollständiger Vortrag. Am Sonntag den 8. d. findet im großen Kasinoalle ein vollständiger Vortrag des Herrn Univ.-Professors Dr. Karl Hilbrand über „die Beschaffenheit der Mondoberfläche“ statt. Der Vortrag ist mit der Vorführung von Stiposkondbildern verbunden. Beginn 4 Uhr nachmittags. — Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung Rask statt.

Der „Verein deutscher Hochschüler Gillsi“ ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Der „Verband deutscher Hochschüler Gillsi“ erlaubt sich seine Mitglieder zu der am Samstag, den 7. Jänner, abends halb 9 Uhr im Hotel „Stadt Wien“ stattfindenden „Faschingskneipe“ geziemend einzuladen. An eine Neuauflage der Kneipezeitung wird sich die Aufführung der komischen Oper: „Tannhäuser im Fegfeuer“ oder die endliche Lösung eines alten Konfliktes“ anschließen. Die Oper verspricht durch die Komik der Figuren und des Inhaltes einen vollen Erfolg.

Gillsi Militär-Veteranenverein. Heute, Donnerstag den 6. d., hält der Graf Mensdorf Pouilly-Militär-Veteranenverein im „Hotel Post“, um 2 Uhr nachmittags die diesjährige Hauptversammlung ab. Da u hat auch der neue Protoktor, Herr Baron Enobloch, sein Erscheinen zugesagt. Ihm wird sich der neugewählte Ausschuss vorstellen.

Silvesterfeier der Fleischer- und Selcher-Gesellschaft veranstaltete im „Hotel Post“ am 31. Dezember eine Silvesterfeier, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Mit einer Zuglotterie mit sehr gelungenen Beuten, die mitunter stürmische Heiterkeit erregten, wurde der Abend eröffnet. Am Mitternacht hielt der Obmann des Gehilfen-Ausschusses Herr Rebeschek d. j. eine Ansprache, in der er den Festteilnehmern ein glückliches Neujahr wünschte und den Gönnern des Gehilfen-Ausschusses, deren Güte das schöne Gelingen des Abends zum großen Teile zuzuschreiben ist, den besten Dank ausdrückte. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und die fröhlichste Stimmung hielt die Festteilnehmer bei frohem Becherklang und einem flotten Tänzchen bis zum frühen Morgen zusammen.

Schaubühne. Der Bericht über die letzte Aufführung kommt wegen Platzmangel erst in der nächsten Blattsfolge. — Spielplan: Freitag den 6. d. (Feiertag) zum erstenmal: „Das Weidenmädchen“, Operette in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von L. Krenn und R. Lindau. Musik von Josef Hellmesberger. — Dienstag: „Der Herr Hofmarschall“, Schwank in 4 Aufzügen von Georg Olshofski. — Sonntag den 15. d.: „Hoffmanns Erzählungen“, Oper von Offenbach.

Schöne Pferde. Am 2. d. fuhr der Knecht der Frau Leol aus Hochenegg mit einem mit Mehläcken beladenen Wagen von der „Forstmühle“ in der Laibacherstraße gegen Gillsi. Vor der Losch-nigbrücke scheuten plötzlich die Pferde. Der Knecht sprang vom Wagen und wollte die Pferde aufhalten. Er fiel zu Boden und wurde von den Pferden einige Meter weit geschleift. Mit dem linken Fuße kam er in das Wagenrad, konnte sich aber glücklicherweise noch rechtzeitig unter Opferung eines Stiefels, der ihm förmlich in Fegen vom Fuße heruntergerissen wurde, losmachen. Auch an der linken Gesichtseite erlitt der Knecht schwere Ab-

schürfungen und Rißwunden. Ein Kohlenfuhrmann hielt die Pferde auf. Trotz der nicht unerheblichen Verletzungen fuhr der Knecht mit dem Wagen nach Hochenegg zurück.

Ortsgruppe Gillsi des Hilfsbeamten-Zentral-Vereines. Am 3. d. 8 Uhr abends hielt die Ortsgruppe Gillsi des Hilfsbeamten-Zentral-Vereines ihre Jahres-Hauptversammlung im Gasthofe zur „Stadt Graz“ ab. Der Obmann Herr Flux eröffnete die Versammlung mit der üblichen Begrüßung und erteilte dem Schriftführer Herrn Pugmeister das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes. Aus diesem war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe trotz mancherlei Schwierigkeiten in ihrem Wirkungskreise eine ziemlich rege Tätigkeit entfaltet hat. Hierauf erstattete der Vereinssekretär Herr Pfeiffer einen eingehenden Kassabericht. Die Rechnungsprüfer, die Herren Finksch und Toplak bezeichneten die Kassagebarung als eine musterhafte, worauf dem Säckelwart die Entlastung erteilt wurde. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Zum Obmann wurde Herr Flux, zu dessen Stellvertreter Herr Borisch, zum Säckelwart Herr Pfeiffer, zum Schriftführer Herr Pugmeister wiedergewählt. Zu Ausschussmitgliedern wurden die Herren Stupan, Simonischek und Toplak zu Rechnungsmitglieder die Herren Cardinal und Le Courtois gewählt. Nach einer lebhaften Wechselrede über das Fachblatt „Rundschau“ schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Evang. Gottesdienst in Lichtenwald. Freitag den 6. d. nachmittags 4 Uhr findet im Smreker Saal in Lichtenwald ein für jedermann zugänglicher evang. Gottesdienst statt.

Evang. Gottesdienst in Weitenstein. Sonntag den 8. d. nachmittags halb 5 Uhr findet in der Gemeindestube zu Weitenstein öffentlicher evang. Gottesdienst statt. Der Gottesdienst in Gillsi fällt vormittags natürlich nicht aus.

Ein weiblicher Schuhmachergehilfe. In Sonobitz fand am Neujahrstage die Freisprechung der Lehrlinge durch die gewerblichen Genossenschaften unter dem Vorsteher des Genossenschaftsobmannes, Herrn Franz Kovatsch, Hausbesitzer und Schuhmachermeister, statt. Hierbei ereignete sich der seltene Fall, daß ein junges Mädchen um die Freisprechung warb und das „Miststück“ vorlegte. Dieses Mädchen ist die zwanzigjährige Marie Sinkowitz, Tochter eines Schuhmachers aus Feistenberg bei Sonobitz. Ihr Meisterstück führte sie beim Schuhmachermeister Fink in Sonobitz aus. Dieses Stück soll durch die Tadellosigkeit der Ausführung allgemeine Bewunderung erregt haben. Herr Obmann Kovatsch richtete einige anerkennende Worte an das fleißige junge Mädchen und sprach es frei. — Wer hat Lust, es der wackeren Vorkämpferin der Frauenbewegung in Sonobitz nachzutun?

Aus dem Landesgeschäftsblatte. Die Rundmachungen des steiermärkischen Landesauschusses vom 7. Dezember 1904, betreffend die Bewilligung zur Erhebung der Bezirksumlagen im Ausmaße von über 35 Prozent in den Gerichtsbezirken St. Leonhard und Schönstein und die Bewilligung zur Erhebung von Bezirksumlagen im Ausmaße zwischen 28 und 35 Prozent in den Gerichtsbezirken Gillsi und Windischgraz für das Jahr 1904 wurden im L.-G. und B.-Bl., XXXV. Stück, am 30. Dezember 1904 verlaubar.

Vom steiermärkischen Landeslehrer. Der Landeslehrer hat in der am 29. Dezember 1904 abgehaltenen Sitzung angestellt als Oberlehrer an der Volksschule in Zabulovje den definitiven Lehrer und Schulleiter in Lemberg, Franz Sebernic; als Lehrer, beziehungsweise Lehrerin an der Volksschule in Lubecno den provisorischen Lehrer dortselbst Ludwig Pirkovic; an der öffentlichen Volksschule in Lichtenwald die provisorische Lehrerin dortselbst, Anna Cernej; an der Volksschule in Reichenstein die Hilfslehrerin dortselbst, Josefa Masel; als Bezirksausbildungslehrer für den politischen Bezirk Gillsi (Land) wurde der definitive Lehrer in Tepina, Josef Gosak, angestellt.

Vom Finanzdienste. Von der Finanzdirektion in Graz wurden ernannt: der Steueramtsvolontär Josef Sevec des Hauptsteueramtes in Pettau zum Steuerpraktikanten dortselbst und der Steueramtspraktikant Gustav Schwarzing des Hauptsteueramtes in Gillsi zum Steueramtsadjunkten beim Hauptsteueramte in Radkersburg. Versetzt wurden: die Steuereinnahmer Ferdinand Pichler vom

Steueramte in Windisch-Gratz zum Hauptsteueramte in Voitsberg. Josef Grach vom Steueramte in Kirchbach zum Steueramte in Lüsser, Anton Grejan vom Steueramte in Lüsser zum Steueramte in Friedau und Karl Reicher vom Steueramte in Irdbnig zum Steueramte in Windisch-Feistritz; der Steueramtspraktikant Franz Petovar vom Steueramte in Friedau zum Steueramte in Mährenberg; die Steueramtsassistenten Franz Richter vom Hauptsteueramte in Radkersburg zum Steueramte in Rottenmann und Alfons Sorgelchner vom Hauptsteueramte in Bruck a. d. M. zum Hauptsteueramte in Gillsi.

Ombrometrische und Schneepegelstation Gillsi Nr. 51. Dezember 1904. Im verflossenen Monate hatten wir 6 Regentage (8., 10., 11., 12., 13., 14.) mit einer Niederschlagsmenge von 54.0 Millimeter. Tage mit Schneefall waren der 9. und 27. (1.5 Centimeter Neuschnee). Nebeltage waren 6. — Starker Südwind herrschte am 6., 7. und 8. — Das Temperaturmaximum am 7. betrug 14.0, das Minimum am 28. betrug -13.5. Das Monatsmittel der Temperatur betrug 2.00. Der höchste Barometerstand am 21. betrug 758, der niedrigste am 30. betrug 732. — Die Luftfeuchtigkeit schwankte zwischen 58 und 73 Prozent. — Im Monat Jänner: Monatsmittel -2.21, Regentage 1, Regenmenge 56.5, Schneefalltage 5, Schneehöhe 44, Tage mit Gewitter —, mit Hagel —, mit Hochwasser —, Maximum am 14. 9.6, Minimum am 12. -11.8, höchster Barometerstand am 23. 757, niederster am 14. 734, höchste Luftfeuchtigkeit am 17. 61, niederste am 26. 52 Prozent. — Im Monate Februar: Monatsmittel 2.59, Regentage 9, Regenmenge 144.2, Schneefalltage 5, Schneehöhe 16, Tage mit Hagel 2, mit Hochwasser 1, Maximum am 22. 10.8, Minimum am 20. -3.3, höchster Barometerstand am 12. 752, niederster am 11. 729, höchste Luftfeuchtigkeit am 18. 69, niederste am 1. 56 Prozent. — Im Monate März: Monatsmittel 5.38, Regentage 11, Regenmenge 72.4, Schneehöhe 4, Maximum am 9. 15.2, Minimum am 21. -2.8, höchster Barometerstand am 27. 748, niederster am 30. 730, höchste Luftfeuchtigkeit am 30. 78, niederste am 3. 58 Prozent. — Im Monate April: Monatsmittel 10.74, Regentage 12, Regenmenge 78.4, Tage mit Gewitter 1, Maximum am 16. 28.8, Minimum am 2. -1.9, höchster Barometerstand am 3. 752, niederster am 22. 738, höchste Luftfeuchtigkeit am 23. 89, niederste am 19. 73 Prozent. — Im Monate Mai: Monatsmittel 15.37, Regentage 12, Regenmenge 81.3, Tage mit Gewitter 7, Maximum am 18. 29.0, Minimum am 6. 1.5, höchster Barometerstand am 13. 752, niederster am 23. 736, höchste Luftfeuchtigkeit am 2. 92, niederste am 14. 80 Prozent. Im Monate Juni: Monatsmittel 19.20, Regentage 12, Regenmenge 157.3, Tage mit Gewitter 4, Maximum am 18. 30.4, Minimum am 28. 13.0, höchster Barometerstand am 22. 750, niederster am 25. 736, höchste Luftfeuchtigkeit am 12. 99, niederste am 21. 82. Im Monate Juli: Monatsmittel 22.0, Regentage 9, Regenmenge 67.3, Tage mit Gewitter 6, höchster Barometerstand am 13. 751, niederster am 16. 78. — Im Monate August: Monatsmittel 20.08, Regentage 15, Regenmenge 210.0, Tage mit Gewitter 8, höchster Barometerstand am 4. 751, niederster am 22. 735, höchste Luftfeuchtigkeit am 13. 97, am 7. 79 Prozent. — Im Monate September: Monatsmittel 14.92, Regentage am 17. 144.6, Tage mit Gewitter 2, höchster Barometerstand am 18. 751, niederster am 14. 740, höchste Luftfeuchtigkeit am 26. 102, niederster am 16. 84 Prozent. — Im Monate Oktober: Monatsmittel 10.81, Regentage 13, Regenmenge 150.8, Tage mit Gewitter 1, Tage mit Hochwasser 1, Maximum am 19. 22.5, Minimum am 18. 2.0, höchster Barometerstand am 19. 754, niederster am 7. 734, höchste Luftfeuchtigkeit am 1. 99, niederster am 2. 82 Prozent. — Im Monate November: Monatsmittel 4.05, Regentage 5, Regenmenge 25.7, Schneefalltage 4, Schneehöhe 8.0, Maximum am 10. 18.0, Minimum am 30. -8.0, höchster Barometerstand am 14. 762, niederster am 24. 727, höchste Luftfeuchtigkeit am 1. 83, niederste am 19. 59 Prozent. Gillsi, 1. Jänner 1905. Karl Duffek, k. k. Professor.

Schulvereins Jubelfeier. Die vom Vertretertage im Oktober beschlossene Sammlung von Jubelspenden, um der Hauptversammlung im Mai einen Betrag von 500.000 K zur Errichtung von zehn neuen Schulen und Kindergärten zur Verfügung stellen zu können, hat zunächst erst in einigen Orts-

gruppen Wiens begonnen, aber doch schon das erfreuliche Ergebnis von 30.000 K erzielt. Außerdem haben mehrere deutsche Gemeinden Spenden gewidmet, unter anderen Brün 5000, Jglau 1000, Graz 2000 K. Aber auch kleinere Gemeinden haben sich mit namhaften Spenden eingestellt, wie Skotschau (Schlesien) 100, Misch, Theresienstadt, Ob.-Tarvis je 200 und viele kleinere Landgemeinden mit Beträgen von 10 bis 50 K. Es ist zu erwarten, daß diese Beispiele rasche Nachahmung finden werden.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 31. Dezember 1904: Einzahlungen für Geschäftsanteile K 272.142.80, Spareinlagen zu 4 v. H. von 1949 Parteien K 2.859.940.65, Kontokorrent: Kreditoren K 228.286.10, Debitoren K 156.385.48, Darlehen K 1.423.024.88, Wechseldevisen 975.603.75, eigene Einlagen K 257.971.72, Wertpapiere K 335.362.50, Bankgebäude Kronen 287.894.50, Geldverkehr im November Kronen 1.969.636.55, Mitglieder 3330.

Gierschungen. Es herrscht: Räube: Bezirk Gillsi: in Praxberg; Bezirk Windischgratz: in St. Primon o. H. und Sobot.

Pettan. (Ausgeforscht.) Der im Jahre 1866 zu Kanzenndorf bei Pettan geborene, steckbrieflich verfolgte Goldarbeiter Theodor Friedl, der in letzter Zeit in Klagenfurt beschäftigt war, wurde durch den Pettauer k. k. Wachtmeister Maritz ausgeforscht, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

Pettan. (Silvesterfeier.) Wie alljährlich versammelten sich am letzten Jahrestag die Deutschen im Deutschen Heim, um das kommende Jahr würdig zu begrüßen. Unter der Leitung des Sangmeisters, Herrn Franz Mühlbauer, sang der Männergesangsverein herrliche Lieder. Hierauf fand ein Gewinnspiel statt. Herr Dr. Bracic begrüßte in gebührender Rede das neue Jahr. Unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Josef Skriwanek trug die städtische Musikkapelle beifällig aufgenommene Weisen vor.

Gonobitz. (Silvesterfeier.) Am 31. v. veranstaltete unsere freiwillige Feuerwehr im Hotel „Zum Hirschen“ (Wrbnig) eine Silvesterfeier, welche in glänzender Weise verlief. An der Feier beteiligten sich außer den übrigen deutschen Vereinen die ganze deutsche Bürgerschaft Gonobitz.

St. Barbara bei Gonobitz. (Brand.) Am 2. d. brach in den Morgenstunden im Hause des Gastwirtes Herrn Bockl neben der Kirche in St. Barbara ein Brand aus, der sich rasch auf zwei Gebäude ausdehnte. Der Schaden ist beträchtlich.

St. Marein bei Ersbach. (Todesfälle.) In einem Zeitraum von 4 Wochen starben in dieser Pfarre vier Grundbesitzerfrauen, die zusammen 33 lebende Kinder hinterlassen haben; als letzte verschied Frau Marie Horvat, Großgrundbesitzerstättin, im schönsten Alter von 45 Jahren.

Marburg. (Kammermusikabend.) Bei dem am 6. d., 5 Uhr abends, im Burgsaal stattfindenden Kammermusikabend der Lehrer der Musikschule des Philharmonischen Vereines gelangt J. Haydns Streichquartett Op. 34 G-dur und L. v. Beethovens Streichquartett Op. 59 Nr. 1 zur Aufführung. Die Pianistin Fräulein Josefine Geißler aus Graz wird Liszt-Chopins „Polnischer Gesang“, „Meine Freunde“ und „Wunsch“ vortragen. Der Kartenvorverkauf findet in der Papierhandlung Auguste Gaisler statt.

Markt Lüsser. (Silvesterfeier.) Einen besonders schönen Verlauf nahm die im Saale der Frau Penke von der Lüsserer Liedertafel im Vereine mit der freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Silvesterfeier. Der Saal war samt seinen Nebenräumen voll besetzt, und das will für den Markt Lüsser etwas bedeuten, wenn man bedenkt, daß die nationalen Segner in der slovenischen Bierhalle zu gleicher Zeit auch eine Feier abhielten. Die hübschen Vorträge einer guten Zigeunerkapelle leiteten den Abend ein und füllten die Pausen zwischen den wirkungsvollen Chören der Lüsserer Liedertafel bestens aus. Mit dem markigen Walzer „Deutsche Sängerkörner“ (Chorlied mit Klavierbegleitung) eröffnete der Männergesangsverein „Lüsserer Liedertafel“ den Reigen seiner Gesänge, die unter der Leitung des neuen Chormeisters Herrn Josef Sernek wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden. Wohlverdienter Beifall, der sich von Nummer zu Nummer steigerte, lohnte die Sänger für jedes Lied. Besonders sprachen noch „Der Kohl-

bauernbua“, „D' Voiblknöpf“, sowie der Sängermarsch „Immer lustig und fidel“ an. Zwei nicht genannt sein wollende geladene Gäste aus Laibach sorgten durch ihre gediegenen Scherzlieder und komischen Vorträge für die Lauchlust der äußerst dankbaren Zuhörer. Die beiden Herren mußten immer mit neuen Zugaben kommen. Ihr Programm, sowie überhaupt das Programm des Abends, war ein so reichhaltiges, daß es erst nach Mitternacht erschöpft werden konnte. Um 12 Uhr nachts hielt Herr Notar und Vorstand der „Lüsserer Liedertafel“ Dr. Adolf Mrazlag eine zündende Rede, in der er das völkische und gesellschaftliche Leben im Markte Lüsser beleuchtete, von dem Jahre 1904 Abschied nahm und dem neuen Jahre ein herzliches „Prosit Neujahr“ zurief. Nun begann die übliche Völkerverwanderung im Saale, um die Neujahrswünsche gegenseitig auszutauschen. Schließlich brachte Herr Fabrikbesitzer Otto Witzhal in der wackeren Lüsserer Liedertafel sein Heil. Nun trat der Tanz in seine Rechte. Unter den zündenden Weisen der Zigeunerkapelle wurde Terpsychoren fleißig gebulldiat. Ziemlich spät zogen die letzten Paare aus dem Saale. Die Pervaken wollten uns die von unserer Liedertafel bereits aufgenommene Zigeunerkapelle durch ein höheres Angebot an Geld im letzten Augenblicke wegschnappen, doch gelang es ihnen nicht, da sogar — die Zigeuner Wort hielten.

Sagor. (Christbaumfest.) Hier fand vor einigen Tagen in den Räumen des Kindergartens ein Christbaumfest statt. Die Kindergärtnerin Frä. Betty Gollitsch hat die Schar von sechzig Kindern, die den hiesigen Schulvereinsgarten besuchen, derart gut zu leiten verstanden, daß es tatsächlich ein herzerquickender Anblick war, wie die Kleinen ihre Spiele den Anwesenden vorführten und Gedichte deklamierten. Besonders gut gielen die Spiele: „Kind und Schwälchen“, „Die Drescher“, „Gäste aus dem Märchenlande“ und „Das kranke Püppchen“, in welcher letzterem ein neuer, „junger“ Doktor — der dritte im Orte — seine Kunst an dem kranken Püppchen ausprobierte und die besorgte kleine Mutter zu trösten versuchte. Nach den Spielen wurde noch das Lied „Dank dem Christkind“ von der ganzen Kinderschar unter verständnisvoller Klavierbegleitung durch Frä. Alma Micheltischitsch gesungen und unter dem Lichterglanz des reich geschmückten, über vier Meter hohen Christbaums fand die Beteiligung der Kleinen mit sinnig zusammengestellten Christbaumgeschenken durch die anwesenden Damen statt. Hierbei hat sich wieder die Leiterin des Kindergartens als Meisterin der zweckmäßigen Verteilung und Einteilung der von den Gönnern und Spendern eingelaufenen Geschenke, die auch in warmen Winterkleidern bestanden, erwiesen. Es ist doch keine leichte Aufgabe für die beträchtliche Zahl von 60 Kindern und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln alles und für jeden Einzelnen passend zusammenzustellen. Um das Bestehen des deutschen Kindergartens macht sich der Ortsausschuß, an dessen Spitze Herr Direktor Schüller steht, besonders verdient. Die zahlreich Anwesenden, die den großen Saal gedrängt füllten, sprachen dem Fräulein Gollitsch ihre Freude und Anerkennung über das wirklich gelungene Christbaumfest aus.

Windisch-Feistritz. (Brand.) Am 2. d. 11 Uhr vormittags kam in der dem Herrn Gustav Pirchan in Marburg gehörigen und in der Stadt Windisch-Feistritz befindlichen Wattenfabrik ein Feuer zum Ausbruch; eine große Menge Watte, Maschinenbestandteile und mehrere andere Gegenstände wurden durch das Feuer zerstört. Wäre die Feuerwehr nicht so rasch auf dem Brandplatze erschienen und hätte das schon stark um sich greifende Feuer gedämpft, so wäre die ganze Fabrik samt allen Wattenvorräten ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll durch Reibung der Walzen entstanden sein.

Gicht
Rheumatische
Schmerzen
Zoltán-Salbe

die so anerkannt gute Einreibung ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per Flasche um K 2.—. Postversandt durch die

Apotheke Zoltán
Budapest, V., Szabadságtér. 10277

Marburg. (Herr Pfarrer L. Mahner) hat einen schweren Verlust erlitten. In Hamm in Westfalen ist am 29. v. sein Vater, der Schriftleiter L. Mahner, im 61. Jahre gestorben.

Pettau. (Evangelisches.) Hier findet Freitag, 6. d. (Drei-Königtag), um 10 Uhr vormittags im Musikvereinsale öffentlicher evangelischer Neujahrs-Gottesdienst statt.

„s Kullerl.“ Die in Graz, Sadstraße 19, erscheinende Volkszeitschrift „s Kullerl“ hat die Ausschreibung eines Preises von 100 K für ein hit feistisches Volkslied bis zum 15. März ver-

Allen meinen hochgeschätzten Kunden

zum Jahreswechsel

die

Herzlichsten Glückwünsche

und den besten Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen mit der Bitte, mir dasselbe auch im laufenden Jahre gütigst bewahren zu wollen.

Stets werde ich bemüht sein, meinen verehrten Kunden in jeder Richtung entgegenzukommen und sie auf das Solideste und Reellste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Fleischpreise:

Rindfleisch 60—64 kr.

Kalbfleisch 60—70 „

Schweinfleisch 60—70 kr.

Jakob Bukschek

Fleischhauer.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

entbiete ich allen meinen verehrten Kunden und empfehle mich gleichzeitig insbesondere zur **Parkettbodenlegung**, welche Arbeiten ich bisher zur vollsten Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden ausgeführt habe, ebenso zur Uebernahme aller **Bau- und Möbeltischlerarbeiten**.

Hochachtungsvoll

Brunnengasse Nr. 14.

Ludwig Baum

Tischlermeister.

Zur Jahreswende erlaube ich mir allen meinen geschätzten Kunden ein

Glückliches Neujahr

zu wünschen und bitte mich auch fernerhin mit geneigten Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hauptplatz Nr. 18.

Methoud Žižka

Mechaniker.

Jamaica Rum

Marke: „Santa Elena“

ist frei von jedem künstlichen Aroma oder Parfum.

Zu haben in Cilli: Anton Ferjen, J. Matić;

Frasslau: A. Zotter;

Franz: J. Lauric;

Gonobitz: Hans Zottel;

Pölschach: A. Schwelz;

Rohitsch: Josef Berlig;

Unter Drauburg: F. Hattenberger;

Windisch-Graz: Brüder Reitter.

Der Gefertigte wünscht allen seinen hochverehrten Kunden ein

glückliches Neues Jahr

und bittet, ihm das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Bartholomäus Planko

Cilli, Ringstraße.

Schneidermeister.

Allen meinen hochverehrten Kunden entbiete ich zum Jahreswechsel die

Herzlichsten Glückwünsche

und versichere, dass ich stets bemüht sein werde, allen Anforderungen eines hochverehrten Publikums bestens nachzukommen.

10170

Hochachtungsvoll

Rudolf Florianz

Fleischermeister.

Hauptplatz.

Ein Frack

und ein

Skongs-Pelzmantel

sind billigst zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes.

Kommis

tüchtige fleissige Kraft wird acceptiert. Reflektanten mit Kenntnissen der Lederbranche werden bevorzugt. Anfragen sind zu richten an:

And. Suppanz, Pristova.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche samt Zugehör ist sofort in der Spitalgasse Nr. 18 zu beziehen. Anzufragen

Joh. Mart. Lenz, Photograph.

Schöne

10267

Wohnung

I. Stock, Aussicht auf den Garten und Strasse nett ausgemalt. 3 Zimmern. Küche. Bodenanteil. Keller Gartenbegehung ist sofort zu beziehen. Grazerstrasse 47.

Eine grosse schöne

Wohnung

Ringstrasse Nr. 8. I. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmern. Küche, Speisekammer, Boden- und Kelleranteil ist ab 1. Jänner 1905 zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zugehör ist **sogleich** oder ab 1. Februar zu vermieten. Anfragen sind zu richten „Grüne Wiese“, I. Stock.

10279

Hopfenstangen und Weingartstöcke

und zwar 2000 Stück Lärchen Unterwuchs (altwüchsige) 7—9 Meter lang, zirka 5—10.000 Stück Fichten (altwüchsige) von 7 Meter aufwärts langer Hopfenstangen, sowie 3 Waggon 3 $\frac{1}{2}$ bis 6 Meter lange runde Fichten Weingartstöcke sind abzugeben bei

10208

Franz Marinschek, Cilli.

Magenleidender
gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes

Mittel. Paket 20 und 40 Heller. Zu haben bei Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariabühl, Cilli. Adler-Apothek M. Rauscher, Cilli. Karl Hermann, Markt Töfler.

10041

Fremden-Pension Plenti, Graz III.

Goethestrasse 3, Telephon 983.

Fremdenzimmer für Tage und Wochen mit jedem Komfort. Grösste Ruhe. Sehr mässige Preise. Nähe der Tramway und des Stadtparkes.

10152

längert. Es werden nochmals alle steirischen Volkschriftsteller eingeladen. Die Dichtung muß poetisch empfunden und zur Vertonung als Lied geeignet sein, vernünftige Metrik und reiner Dialekt sind Bedingungen. Die näheren Bestimmungen der Preisausschreibungen sind in der Neu-Jahresnummer des „Nullerl“ enthalten, die außerdem die auf Silvester, Neujahr und heil. Dreikönig Bezug habenden Sitten und Bräuche der Steirer von Hans von der Sann, ferner „Der Jungfernsprung“, ein Originalgedicht von Friedrich August Kienast, den Schluß der Grazer Erzählung „Der Dornschnitzer“, „Grüß aus dem Logarthal“ von Thomas Arbeiter, „Ob-g'wech'lt“ von Hans Volker, „Beim Birnstampfen“ von N. Stanonik, „Der Steinbauersimmerl als Schatzgräber“, „Ein Nachtwächterlied“, wie es vor hundert und mehr Jahren in Oberwölz gesungen wurde, „Der Arzberger Wunderbrunnen“ von Ernst v. Voelln, „Die Neujahrsnacht auf Lindel“ von Anna Steinlechner und „Wie der steirische Mandlkalender so zu Ehr'n is kemma“ bringt. Das „Nullerl“ kann von jeder Nummer an bezogen werden und kostet ganzjährig K 2.40, halbjährig K 1.20. Probenummern gegen Einsendung von 20 Heller in Briefmarken.

Wiener Dialekt-Lexikon von Dr. Schranka. Verlag der k. k. Universitätsbuchhandlung Georg Szekelski in Wien I. Preis 1 K 80 h. Ein prächtiges Buch; das neueste vollständige Lexikon des Wiener Dialekts mit all seinen Arten und Unarten, mit all den Kose-, Scherz- und Schimpfnamen, Kraftausdrücken etc., welche täglich und stündlich unser Ohr teils in schmeichelnder, teils in gerade nicht immer angenehmer Weise berühren, gewürzt durch humoristische Anmerkungen, historische Daten über Entstehung einzelner Wiener Redensarten sowie Anführung dazugehöriger Stellen aus den aller Welt bekannten Wiener Couplets.

Vermischtes.

Ein sonderbares Deutsch spricht ein Bescheid der königlichen Lokalaussschußkommission in München, der dieser Tage ergangen ist. Der Bescheid beginnt nämlich mit folgenden Worten: „Kehrsieits folgt Abschrift einer heute im nebigen Betreff ergangenen Entschließung“ u. s. w. Hoffentlich ist dieser Bescheid im Hofbräuhaus abgefaßt worden.

Eine gemütliche Kriegsgeschichte erzählt der Kriegsberichterstatte des Londoner „Standard“ bei der Armee Dyamas: Ein Hügel mit einer Höhle vor unserer Front ist bei Tage von einer japanischen, bei Nacht aber von einer russischen

Feldwache besetzt. Als die japanische Feldwache sich neulich abends zurückzog, ließ sie eine Flasche Ko nat mit einem höflichen Brief zurück, in dem sie sich beklagte, daß ihre lieben Freunde, die Russen, die Höhle in einem schmutzigen Zustande gelassen hätten, was für die Gesundheit beider Parteien schädlich sei. Dieser Vorwurf wurde von den Russen beachtet und in der nächsten Nacht reinigten sie die Höhle; sie ließen einen Kubel mit einem ebenfalls höflichen Brief zurück, in dem sie sich darüber höflich beschwerten, daß die Japaner, die russischen Gefangenen schlecht behandeln; sie baten um Aufklärung. Die Japaner antworteten wiederum schriftlich, daß die russischen Gefangenen sehr gut behandelt werden und ließen als Zeugnis dafür Photographien zurück, welche zeigten, wie japanische Soldaten gefangenen Russen Zigarren und Erfrischungen reichten. Die Höhle dient gewissermaßen als internationales Postamt und weitere Korrespondenzen sind zu erwarten.

Ein peinlicher Vorfall am Zarenhofe. Aus Petersburg wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Seit neun Jahren lebte in der kaiserlichen Familie eine englische Nonne, die seinerzeit für die Großfürstin Olga, das älteste Töchterchen des Zarenpaars, aus England engagiert wurde, nachdem ihr guter Zeumund genügend festgestellt worden war. Die junge Zarin liebte und schätzte die Engländerin sehr, trotzdem die russische Umgebung ihr nicht so recht traute. Vor zwei Jahren wurde ein schwarzer Diener der Zarinfamilie entlassen, weil er verdächtig wurde, oft in wichtige Papiere Einsicht genommen zu haben. Damals schon erklärte der Gemahlskette, daß nicht er, sondern die englische Nonne sich häufig am Schreibtisch des Zaren zu schaffen mache. Man glaubte ihm aber nicht. Die Zarin nahm die Engländerin sehr in Schutz. Die russische Dienerschaft beobachtete sie seitdem sehr scharf. Dieser Tage bemerkte nun ein Diener, wie die Engländerin in das Arbeitskabinett des Zaren schlich und an den Schreibtisch tretend, verschiedene Papiere durchstöberte. Der Diener verschloß sofort das Kabinett und erstattete die Meldung. Tatsächlich wurde die Engländerin dort gefunden. Sie hatte verschiedene Schriftstücke kopiert. Am 26. v. M. abends wurde sie unter Eskorte über die Grenze abgehoben. — Soweit der Bericht. Die russische Abläugungsmaschine ist natürlich sofort in Schwung versetzt worden und sucht alles als erfunden hinzustellen.

Glück und Galgen. Im Dezember 1854 verließ der englische Admiral Sir James Whitley Deans-Dundas, der das Kommando niedergelegt hatte, auf der Dampferregatte „Fury“ die Kamieschbucht bei Sebastopol, um in die Heimat

zurückzukehren. Als er an dem „Agamemnon“, dem Flaggschiffe seines Nachfolgers, des Kontre-admirals Sir Edmund Egons, vorbeifuhr, ließ er demselben signalisieren: „Möge der Erfolg mit Ihnen sein!“ — Sir Edmund erwiderte sofort diese Höflichkeit durch andere Signale, die an Bord der „Fury“ stürmische Heiterkeit erregten. Er hatte nämlich signalisieren wollen: „Möge das Glück Ihrer warten!“ Der damit beauftragte Offizier verwechselte jedoch das Signal für „Glück“ mit dem in der Signalsprache ganz ähnlichen Zeichen für „Galgen“ und wenn er auch seinen Fehler sofort bemerkte und verbesserte, so hatte doch die signalkundige Mannschaft der „Fury“ unter allgemeinem Gelächter der merkwürdigen Wunsch abgelesen: „Möge der Galgen Ihrer warten!“

Die Haltbarkeit der Butter. Interessante Untersuchungen über die Haltbarkeit der Butter hat im kaiserlichen Gesundheitsamt Dr. Kraus angestellt. Er hat den Einfluß der Herstellung, Verpackung und des Kochsalzgehaltes auf ihre Haltbarkeit, namentlich mit Berücksichtigung des Verfalles in die Tropen geprüft. Es ergab sich, daß für die Haltbarkeit der Dauerbutter die Höhe des Kochsalzgehaltes nicht ausschlaggebend ist. Während Butter ohne Kochsalzzusatz sich sehr schwierig hält, ist für die Haltbarkeit am besten ein solcher von 3 bis 5 Prozent, beträgt derselbe mehr als 6 Prozent, so wird die Haltbarkeit der Butter herabgesetzt. Je sorgfamer die Herstellung, desto besser hält sich die Butter. Saurer pasteurisierter Rahm eignet sich am besten dazu, namentlich wenn derselbe rasch abgeköhlt wird und die Butterung bei niedriger Temperatur stattfindet. Peinlichste Sauberkeit im ganzen Betriebe ist unerlässlich. Die geeignetsten Verpackungsgefäße für Dauerbutter sind luftdicht verschlossene Glasbüchsen. Auch aus zweimal pasteurisiertem sauren Rahm hergestelltes Butterschmalz ist in geeigneter Verpackung lange Zeit haltbar. Butterschmalz ist für den Versand in die Tropen deswegen sehr geeignet, weil sich aus demselben in kurzer Zeit Butter zurückbilden läßt. Tatsächlich wurde aus von der Tropenreise zurückkommenden Butterschmalzproben einwandfreie Tafelbutter hergestellt. Wird nämlich Butterschmalz mit 15 Prozent Magermilch kräftig durchgeschüttelt und durch Eingießen in Eiswasser abgeköhlt, so läßt sich dadurch das Schmalz wieder in Butter verwandeln. Versuche mit Margarine und Margarine-schmalz endlich ergaben, daß beide bei geeigneter Aufbewahrung und Verpackung Monate hindurch haltbar sind. Zur Verpackung der Margarine sind luftdicht verschlossene Glasgefäße oder auch gut verzunnte Blechdosen am geeignetsten.

Patent-Pump-Separator

beste, einfachste und bewährte

Milch-Entrahmungs-Maschine

unübertroffene, überlegene und dauerhafte Konstruktion.

Keine Nachahmung, hervorragende, selbständige Erfindung gewährleistet bei leichtestem Gang, leichteste Handhabung; verstellbare schärfste Entrahmung und grösste Arbeitsleistung.

Füllt sich selbst durch die Pumpe ohne Aufgießen. Einzig richtige, f. jede Milchwirtschaft unentbehrliche Zentrifuge.

Verlangen Sie Abbildungen und Beschreibung von 10050

Ph. Mayfarth & Co., Wien 2/1

Maschinenfabriken, Eisengiesserei und Dampfhammerwerke. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Wiederverkäufer u. Vertreter erwünscht.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli

empfehlte sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Mathilde Smekal

ausser Stande jedem Einzelnen zu danken, sage ich auf diesem Wege für die prachtvollen Kränze und die zahlreiche ehrende Begleitung meinen innigsten Dank.

Cilli, am 1. Jänner 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Südmärkische Volksbank

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 1

Spar-Einlagen zu 4%

auch von Nichtmitgliedern, verzinst vom Werktag nach Erlag zur Behebung, in der Regel kündigungsfrei. Die Rentensteuer trägt die Bank. Auswärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlagscheine. Kontokorrent-Einlagen zu 3 1/2%.

Bürgschafts-Darlehen • Wechsel-Eskompte u. Kredit.

Belehnung von Wertpapieren.

10024

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Stand der Interessenten-Einlagen am 31. Dezember 1903	K 10,856.840.13
Einlagen vom 1. Jänner 1904 bis 31. Dezember 1904 inklusive Zinsen.	„ 4,343.670.48
	<u>K 15,200.510.61</u>

Hievon ab:

Die Behebungen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1904	K 3,352.300.15
Stand der Interessenten-Einlagen am 31. Dezember 1904	<u>K 11,848.210.46</u>

Hypothekar-Darlehen	K 6,805.278.68	Einlagen bei Kredit-Instituten	K 152.987.02
Wechsel-Stand	„ 126.186.93	Pfaffstand	„ 66.033.71
Vorschüsse auf Wert-Effekten	„ 41.297.83	Haupt-Reservefond	„ 564.881.88
Effekten-Vorrat	„ 4,007.649.50	Spezial-Reservefond für Cours-Differenzen	„ 315.353.92
Realitäten	„ 197.840.30	Pensionsfond	„ 32.448.21
Dotations-Guthaben bei dem Kredit-Vereine	„ 274.000.—		

Zinsfuß: Für Einlagen 4% und wird die Rentensteuer von der Sparkasse getragen.
Depots werden zur Aufbewahrung übernommen.

Danksagung.

Ausserstande für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer vielgeliebten Mutter, beziehungsweise Grossmutter, der Frau

Johanne Schröder geb. Müller

jedem einzelnen zu danken, bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen. Gleichen lindernden Trost boten uns die überaus vielen schönen Kranzspenden, wie nicht minder das ausserordentlich zahlreiche ehrende Geleite der teuren Verblichenen zur letzten Ruhestätte.

Wir sprechen hierfür besonders den hochverehrten Freunden und Bekannten der Familie und allen verehrten Korporationen unseren wärmsten Dank aus.

Cilli, den 31. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen ärztlich empfohlenen Eberenz'schen

**Gloria-
Brust-Caramellen**

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h

Niederlage bei:

Johann Fiedler in Cilli,

Bahnhofgasse. 10011



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Karol Reber, Bahnhofstrasse 32
in Laibach.

Eine tüchtige

Verkäuferin

für ein Mehl- und landw. Produkten-Geschäft in Cilli wird gesucht. Beding. slov. Sprache und Platzkenntnis. 10224

Zuschriften an die Gutsverw. Sannegg, Post Frasslau (Steiermark).

Eine gutgehende

Greisslerei

in der innern Stadt ist wegen anderweitiger Geschäftsübernahme preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 10257

Verkaufsgewölbe

im Hause Rathausgasse Nr. 5
sofort zu vermieten.

Auf der Welt-Ausstellung in St. Louis

erhielten die

Singer Nähmaschinen

für hervorragende Leistungen die höchsten Auszeichnungen:

sieben Grand Prix, sowie sieben goldene Medaillen.

Singer Co., Nähmaschinen Akt.-G.

Niederlage: Cilli, Bahnhofgasse 8.

10228